

Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

11. Die Erbauung der Kapelle.

Sie war das erste Gotteshaus im Dorfe. Die Planung fällt in das Jahr 1750. Anregung zu dem Bau scheint von dem Kloster Brauweiler ausgegangen zu sein. Die Kl. Königsdorfer wurden nur um ihre tätige Mithilfe gebeten, ohne die das Werk nicht begonnen worden wäre. Wie aus einem Vertrage vom 16. März vorgenannten Jahres hervorgeht, haben sie das freudig getan. In diesem Vertrage verpflichtet sich die Bauerbank als Vertreterin des Dorfes, die Fuhrleistungen zur Anfahrt von Baumaterialien auszuführen, die Fundamente auszuschachten und den Handwerkern Handlangerdienste zu verrichten, alles ohne Entgelt. Nach Fertigstellung wollen sie alle Reparaturen bezahlen und die Kapelle gebührend reinigen. Das Opfergeld soll jedoch nur zur Ausstattung der Kapelle Verwendung finden. Dann versprechen sie für sich und ihre Nachkommen, niemals Eigentumsrechte geltend zu machen, treu zu ihrer Pfarrkirche in Sinthern zu stehen und wollen zufrieden sein, wenn hin und wieder in ihrem Gotteshaus eine hl. Messe gelesen wird, der Rosenkranz gebetet werde und sie sich bei anderen Gelegenheiten dort zu gemeinsamem Gebet versammeln können. Zweiunddreißig Kl. Königsdorfer, an der Spitze der Bauerbankführer Beuth, haben den Vertrag unterzeichnet, siebzehn von ihnen konnten ihren Namen nicht schreiben und machten wie damals üblich ein Kreuz. Das soll keine Mißachtung ihrer Tüchtigkeit sein, sondern war nur eine Folge der schwierigen Schulverhältnisse mit Brauweiler.

Der „1. mertz 1750“ war für das Dorf ein Festtag, denn in Anwesenheit der ganzen Gemeinde legte der Prior Matthias Grein von Brauweiler feierlich den ersten Stein und die Kinder erhielten zur Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis je einen Stuten aus Weizenmehl. Durch Belegung einer Straße mit seinem Namen wurden später die Verdienste des Abtes gewürdigt (Greinstr.). Die Kapelle mag wohl im folgenden Jahr fertig geworden sein, denn das erste Kapellenglöckchen, welches über Kl. Königsdorf zum Gebet rief, ist 1751 gegossen worden. Es trug in lateinischer Sprache die Umschrift:

„Der Klang steige zu dem gekreuzigten Jesus und den beiden dabeistehenden Marias empor. — Die Rektoren der Kapelle von St. Laurentius. — Bartholomäus Gunder goß mich im Jahre 1751.“



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

Diese erste Glocke mußte schon nach hundert Jahren aus unbekanntem Gründen erneuert werden. Fr. Jos. Zimmermann aus Köln goß sie 1852. Der fromme Spruch wurde fast wörtlich von der Vorgängerin übernommen.

Aus der Laurentiuskapelle stammen auch die beiden jetzt noch vorhandenen Holzfiguren des hl. Sebastian (1709) und des hl. Rochus (1746). Beide Heiligen gehören zu den vierzehn Nothelfern und wurden angerufen, um Schutz gegen die Pest, den „Schwarzen Tod“, zu erflehen. Sie können in Verbindung mit dem „Schwarzen Kreuz“ (Pestkreuz) an der Straße nach Brauweiler ein Hinweis dafür sein, daß in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts auch in unserem Dorfe die furchtbare Pest ihre Opfer forderte. Die St. Laurentiuskapelle stand neben dem jetzigen Eingang zur Brauweiler Pfarrkirche und ist später niedergelegt worden.

Unsere erste Kapelle wurde 1892 durch einen Neubau ersetzt, den die Gebrüder Pauli nach dem Plan ihres Verwandten, des Baumeisters Trimborn aus Köln, im romanischen Stil ausführen ließen. Sie war ein weißgetünchter Fachwerkbau, ein Drittel so groß wie die neue Kapelle und hatte den Eingang von der Kapellenstraße her. In ihr standen an jeder Seite zwei Bänke. Die Fachwerke waren mit sonnengebrannten Lehmsteinen ausgemauert. Im Laufe der hundertvierzig Jahre doch baufällig geworden, genügte sie auch nicht der ansteigenden Einwohnerzahl und einem würdigen Gottesdienst. Die letzte kirchliche Amtshandlung in ihr war eine Taufe am 5. Februar 1889. Es war die Taufe des Verfassers durch den Brauweiler Pfarrer Hermkes. Kurze Zeit später wurde mit dem Abbruch begonnen. Unser Hochaltar ist von der alten Kapelle übernommen worden und trägt noch das Abteiwappen, den deutschen Reichsadler mit Abtstab und Mitra, das Wappen, welches Kaiser Maximilian der Abtei verlieh, als er am 25. Mai 1505 im Kloster zu Gast war.

Die Bewohner brachten 1902 in das Türmchen eine zweite Glocke, welche bis dahin fünfundzwanzig Jahre lang von Schlossermeister Frohn aufbewahrt worden war. 1917 wieder entfernt, entging sie doch dem ihr zugeordneten Schicksal. Sie ist aus Stahl und demnach als Kanonenbronze nicht brauchbar. Etwa zweiunddreißig Jahre war ihr Unterstellraum bei Schlossermeister Arnold Frohn, der schon bei der Herausnahme bewußt diese Stahlglocke statt der alten Bronzeglocke von 1852 auswählte und so beide Glocken dem Dorfe rettete. Nach seinem Tode im Jahre 1945 kam sie durch seinen Schwiegersohn H. Lipp, der allein um ihren Standort wußte, 1949 erneut in das Türmchen. Sie ist ursprünglich die Glocke von der Königsdorfer Tunnelseite. Als der Tunnel 1841 in

31



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

Betrieb genommen wurde, war hier und an der Horremer Seite je ein großes Tor, die man für die Durchfahrt eines Zuges jedesmal öffnete und die Glocke läutete, um die Arbeiter im Tunnel zu warnen. Als später die Lokomotiven Pfeifsignale geben konnten und damit die Glocken überflüssig wurden, brachte ein Kl. Königsdorfer damals die Glocke für eine spätere evtl. Verwendung in Sicherheit.

Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde von Brauweiler aus nur noch selten das hl. Meßopfer in der alten Kapelle gefeiert. Eine Meßweinrechnung für zwei Jahre (1844 und 1845) führt nur neun Schoppen ($\frac{9}{4}$ Ltr.) zu achtzehn Silbergroschen auf. Sie wurde von Johann Meyer, dem ersten Kl. Königsdorfer Ortsvorsteher in der Preußenzeit, aus der Kapellenkasse bezahlt. Es ist aus dem Verbrauch zu schließen, daß durchschnittlich alle vierzehn Tage die hl. Messe gefeiert wurde. Um 1870 war Gottesdienst nur noch „dann und wann“ und um 1880 nur noch drei Stiftungsmessen, dann zwei an den Kirmestagen und eine hl. Messe zu St. Magdalena.

Der erste und berühmteste Abt des Benediktinerklosters Clairvaux (Klärwo) in Frankreich, später der hl. Bernhard von Clairvaux genannt, war ein gewaltiger Prediger, der auch in unserer Gegend Bauern, Leibeigene und Ritter für die Befreiung des von den Türken gesperrten Heiligen Landes zu begeistern und zu bewegen suchte, als „Kreuzfahrer“ an einem Kreuzzuge (dem zweiten) nach Palästina teilzunehmen. Er weilte gelegentlich seiner Predigten am 17. Januar 1147 im Kloster Brauweiler. Dort steht noch der Altar, an dem er damals die hl. Messe las und die Schatzkammer bewahrt das Meßgewand, welches er dabei getragen. Aus der Zeit der Kreuzzüge hatte die dortige Kirche einige Reliquienkästchen, die von Kreuzfahrern mitgebracht wurden oder die das Kloster durch seine Beziehungen zum Heiligen Lande erhalten haben mag. Eines davon hängt in unserer Kapelle und ist wohl aus der St. Laurentiuskapelle dorthin gekommen. In dem Kästchen sind, in die Päckchen eingenäht, meist Erde und andere Andenken von heiligen Stätten. Die Beschriftung der Päckchen weist auf das frühe Mittelalter hin, z. B. von „vur nehm Heiligthum — von dem da daß h. creutz funden wardt“ usw.

Die Teilnahme an der Sonntagsmesse zeigt, daß man nach nur sechsundsechzig Jahren wieder wie damals von der ersten Kapelle jetzt auch von der zweiten sagen könnte, sie genüge nicht mehr der angestiegenen Einwohnerzahl.

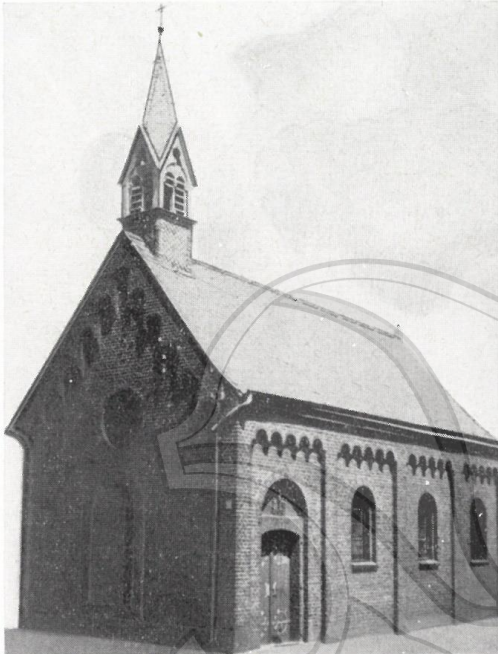


Buchtitel

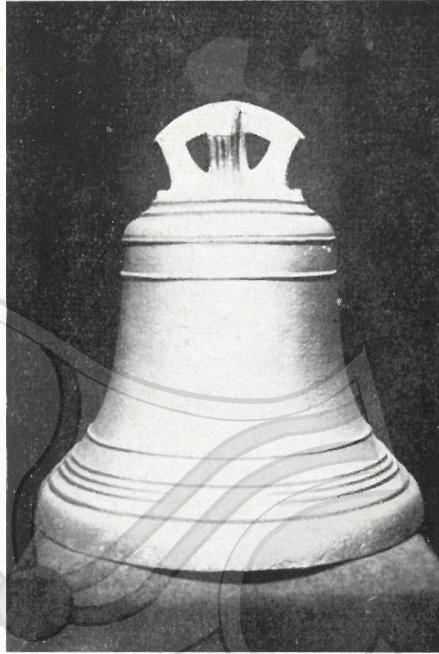
„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

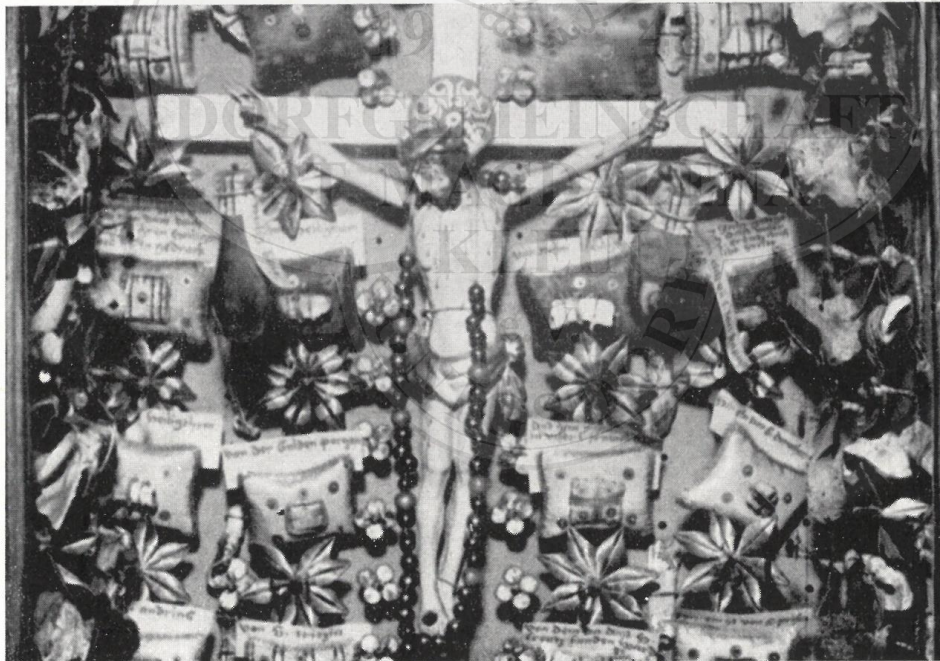
Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.



12 Kapelle (11)



13 Tunnelglocke (11)



14 Reliquienkästchen (11)



Die Urheber- und Copyrightrechte des gesamten Buches unterliegen der Dorfgemeinschaft St. Magdalena Kleinkönigsdorf e.V. und dürfen ohne Zustimmung nicht kopiert bzw. weitergeleitet werden!
Informationen hierzu erteilt der Vorstand der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V.

Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.



15 Kapellenaltar (11)



Die Urheber- und Copyrightrechte des gesamten Buches unterliegen der Dorfgemeinschaft St. Magdalena Kleinkönigsdorf e.V. und dürfen ohne Zustimmung nicht kopiert bzw. weitergeleitet werden!
Informationen hierzu erteilt der Vorstand der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V.